

# Georg Trakl im Unipark

**Am Todestag des Lyrikers Georg Trakl wurde in Nonntal vor dem Unipark die Georg-Trakl-Allee von Alexander Steinwendtner enthüllt.**

GABRIELE PFEIFER

**A**m 3. November 2014 jährt sich zum 100. Mal Georg Trakls Todestag. Der beste Anlass und eine Notwendigkeit für das Selbstverständnis der Kulturstadt Salzburg, um sich in adäquater Form seiner zu erinnern und ihn gebührend zu würdigen. Georg Trakl ist 1887 in dieser Stadt geboren und aufgewachsen, ist aus Salzburg geflohen, zurückgekehrt und wieder gegangen. Mit 27 Jahren nahm er sich nach der grauenerregenden Schlacht von Grodek im Garnisonsspital von Krakau am 3. November 1914 das Leben.

...

Georg Trakl ist Salzburgs einziger Dichter von „Weltruf“, sagt der Künstler Alexander Steinwendtner. Sein schmales Werk, seine Sprache und die Irritationskraft seiner apokalyptischen Bilder zählen zu den bedeutendsten und einflussreichsten künstlerischen Zeugnissen des 20. Jahrhunderts. Ihre Wirkung sei ungebrochen und immer noch rätselhaft in ihrer Deutung. Salzburg habe zwei künstlerische Persönlichkeiten von internationaler Ausstrahlung, die hier geboren wurden, aufwuchsen und von dieser Stadt und ihrem Umfeld geprägt wurden: Wolfgang Amadeus Mozart in der Musik und Georg Trakl in der Literatur. Während Mozart zu Recht allgemein gilt, stehe Georg Trakl zu Unrecht im Schatten, so Steinwendtner zu seiner Motivation dem großen Dichter ein Denkmal zu setzen. Keinem anderen Ort als Salzburg, seinem Zentrum und seiner Umgebung hat Trakl in seinem Werk in so überwältigender Weise ein Denkmal gesetzt. Dennoch greift seine Dichtung weit über das Konkrete hinaus: sie ist allgemeines, erschütterndes Symbol

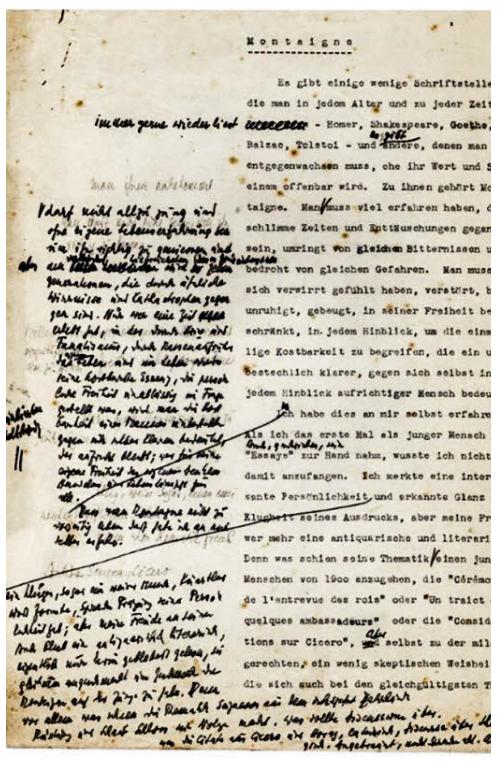
...

**Zur Person:** Alexander Steinwendtner, \*1975 in Salzburg, hat an der Universität für Angewandte Kunst in Wien studiert, hat bereits in Los Angeles, San Francisco, New York, Berlin und Wien ausgestellt und hat große Erfahrung in der Installation an öffentlichen Gebäuden.

# Stefan Zweig Autographen

**Einer der bedeutendsten Bestände zu Leben und Werk Stefan Zweigs konnte aus Londoner Privatbesitz für das Literaturarchiv Salzburg erworben werden.**

MANFRED MITTERMAYER



**Montaigne, Typoskript mit eigenhändigen Anmerkungen,** BILD: SNLITERARCHIV SALZBURG

Fällen Typoskript-Abschriften des nach Israel geschenkten Materials zurückbehält – viele befinden sich im vorliegenden Teilnachlass. Mit seinen Werk-Manuskripten scheint Zweig hingegen wesentlich sorgloser umgegangen zu sein. Er hinterließ mit wenigen Ausnahmen (darunter das Manuskript zu seinem Stück „Tersites“, 1908, das sich auch im neuen Salzburger Bestand befindet) lediglich Vorlagen zu Werken, die zum Zeitpunkt des Weggangs aus Salzburg im Entstehen waren oder unmittelbar danach in Angriff genommen wurden.

Ergänzt wird der neu erworbene Teilnachlass durch die bereits vorliegenden Bestände zu Stefan Zweig im Literaturarchiv Salzburg. Ein großer Teil davon war bereits durch die von Adolf Haslinger begründete „Stiftung Salzburger Literaturarchiv“ (seit Jänner 2014 „Adolf-Haslinger-Literaturstiftung“) gesammelt worden, vor allem die Stefan Zweig-Forschungsbibliothek und Dokumentensammlung des Literaturwissenschaftlers Donald A. Prater sowie die Sammlung Dr. Wilhelm Meingast (Sohn von Zweigs Salzburger Privatsekretärin Anna Meingast) mit zahlreichen Briefen und Manuskripten sowie mit Zweigs „Hauptbuch“, seine Werke, Verlage, Verträge und Übersetzer ab 1932 penibel aufgelistet. Hinzu kam seit der Gründung des Literaturarchivs Salzburg im Jahr 2012 zunächst eine wertvolle Stefan-Zweig-Sammlung aus Wien mit einigen Werkmanuskripten und eigenhändigen Briefen Zweigs. Der S. Fischer Verlag (Frankfurt/Main) übergab dem Literaturarchiv als Schenkung 62 Ordner mit Kopien von Briefen, Manuskripten und Typoskripten sowie einer Materialiensammlung von Knut Beck, dem langjährigen Werk-Herausgeber Stefan Zweigs. Auch der Williams Verlag AG (Zürich) erhielt das Literaturarchiv über Vermittlung von Geschäftsführerin Lindi Preuss eine umfangreiche Sammlung von Stefan Zweig-Materialien (unter anderem Ausstellungsunterlagen, Brief- und Manuskriptkopien, fremdsprachige Übersetzungen) im Umfang von 10 Archivboxen, ebenfalls als Schenkung.

Der Salzburger Zweig-Teilnachlass kann somit als zentrale Quelle für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Autor Stefan Zweig angesehen werden. Er enthält den wichtigsten überlieferten Bestand seiner literarischen Notizbücher, die Zweig oft auch nach Jahrzehnten wieder verwendet und die in ihrem Wechselspiel von Entwürfen, Anmerkungen und Recherche-Notizen für seine kreative Vorgangswise außerordentlich aufschlussreich sind. Der reiche Bestand an korrigierten Typoskripten ist jenem in der Da-

niel A. Reed Library in Fredonia (USA) an die Seite zu stellen. Außerdem ist der neue Salzburger Zweig-Bestand von großer Bedeutung für die Erforschung des Menschen Stefan Zweig. Er umfasst alle überlieferten Journales, dazu einen autobiographischen Entwurf und verstreute Notizen. Die Korrespondenz bildet eine wesentliche Ergänzung zu den zentralen Beständen in Fredonia und Jerusalem, besonders der Briefwechsel mit Richard Friedenthal sowie jener mit seinem Wiener Verleger Herbert Reichner.

Ergänzt wird der neu erworbene Teilnachlass durch die bereits vorliegenden Bestände zu Stefan Zweig im Literaturarchiv Salzburg. Ein großer Teil davon war bereits durch die von Adolf Haslinger begründete „Stiftung Salzburger Literaturarchiv“ (seit Jänner 2014 „Adolf-Haslinger-Literaturstiftung“) gesammelt worden, vor allem die Stefan Zweig-Forschungsbibliothek und Dokumentensammlung des Literaturwissenschaftlers Donald A. Prater sowie die Sammlung Dr. Wilhelm Meingast (Sohn von Zweigs Salzburger Privatsekretärin Anna Meingast) mit zahlreichen Briefen und Manuskripten sowie mit Zweigs „Hauptbuch“, seine Werke, Verlage, Verträge und Übersetzer ab 1932 penibel aufgelistet. Hinzu kam seit der Gründung des Literaturarchivs Salzburg im Jahr 2012 zunächst eine wertvolle Stefan-Zweig-Sammlung aus Wien mit einigen Werkmanuskripten und eigenhändigen Briefen Zweigs. Der S. Fischer Verlag (Frankfurt/Main) übergab dem Literaturarchiv als Schenkung 62 Ordner mit Kopien von Briefen, Manuskripten und Typoskripten sowie einer Materialiensammlung von Knut Beck, dem langjährigen Werk-Herausgeber Stefan Zweigs. Auch der Williams Verlag AG (Zürich) erhielt das Literaturarchiv über Vermittlung von Geschäftsführerin Lindi Preuss eine umfangreiche Sammlung von Stefan Zweig-Materialien (unter anderem Ausstellungsunterlagen, Brief- und Manuskriptkopien, fremdsprachige Übersetzungen) im Umfang von 10 Archivboxen, ebenfalls als Schenkung.

Zu tun gibt es genug. Gluck hat rund 45 Opern komponiert, einige davon in mehreren Fassungen, nebst Instrumentalwerken, Liedern und Kirchenmusik. Sein bekanntestes Werk ist „Orfeo ed Euridice“. Im Rahmen der Gluck-Gesamtausgabe hat man zunächst begonnen, die bekannten Werke, wie etwa die Musikdramen zu publizieren. In Salzburg hat

niel A. Reed Library in Fredonia (USA) an die Seite zu stellen. Außerdem ist der neue Salzburger Zweig-Bestand von großer Bedeutung für die Erforschung des Menschen Stefan Zweig. Er umfasst alle überlieferten Journales, dazu einen autobiographischen Entwurf und verstreute Notizen. Die Korrespondenz bildet eine wesentliche Ergänzung zu den zentralen Beständen in Fredonia und Jerusalem, besonders der Briefwechsel mit Richard Friedenthal sowie jener mit seinem Wiener Verleger Herbert Reichner.

Ergänzt wird der neu erworbene Teilnachlass durch die bereits vorliegenden Bestände zu Stefan Zweig im Literaturarchiv Salzburg. Ein großer Teil davon war bereits durch die von Adolf Haslinger begründete „Stiftung Salzburger Literaturarchiv“ (seit Jänner 2014 „Adolf-Haslinger-Literaturstiftung“) gesammelt worden, vor allem die Stefan Zweig-Forschungsbibliothek und Dokumentensammlung des Literaturwissenschaftlers Donald A. Prater sowie die Sammlung Dr. Wilhelm Meingast (Sohn von Zweigs Salzburger Privatsekretärin Anna Meingast) mit zahlreichen Briefen und Manuskripten sowie mit Zweigs „Hauptbuch“, seine Werke, Verlage, Verträge und Übersetzer ab 1932 penibel aufgelistet. Hinzu kam seit der Gründung des Literaturarchivs Salzburg im Jahr 2012 zunächst eine wertvolle Stefan-Zweig-Sammlung aus Wien mit einigen Werkmanuskripten und eigenhändigen Briefen Zweigs. Der S. Fischer Verlag (Frankfurt/Main) übergab dem Literaturarchiv als Schenkung 62 Ordner mit Kopien von Briefen, Manuskripten und Typoskripten sowie einer Materialiensammlung von Knut Beck, dem langjährigen Werk-Herausgeber Stefan Zweigs. Auch der Williams Verlag AG (Zürich) erhielt das Literaturarchiv über Vermittlung von Geschäftsführerin Lindi Preuss eine umfangreiche Sammlung von Stefan Zweig-Materialien (unter anderem Ausstellungsunterlagen, Brief- und Manuskriptkopien, fremdsprachige Übersetzungen) im Umfang von 10 Archivboxen, ebenfalls als Schenkung.

Zu tun gibt es genug. Gluck hat rund 45 Opern komponiert, einige davon in mehreren Fassungen, nebst Instrumentalwerken, Liedern und Kirchenmusik. Sein bekanntestes Werk ist „Orfeo ed Euridice“. Im Rahmen der Gluck-Gesamtausgabe hat man zunächst begonnen, die bekannten Werke, wie etwa die Musikdramen zu publizieren. In Salzburg hat

# Dem Gluck auf der Spur

**Nicht Glück, sondern Gluck-Forschung ist der wissenschaftliche Schwerpunkt des ältesten Forschungsinstituts an der Universität Salzburg.**

BRIGITTE KIRCHGATTERER



**Professorin Sibylle Dahms und ihr Team hatten anlässlich des 300. Geburtstags von Christoph Willibald Gluck die erfolgreiche Gluck-Matinée organisiert.** BILD: SNANDREAS KOLARIK



**Die Nürnberger Versicherung restaurierte ein Porträt restauriert, das dem berühmten Gluck-Porträt von Joseph Duplessis nachempfunden ist.** BILD: SNFRANZ NEUENBERG

von Mannlich, der zu Glucks engerem Freundeskreis zählte. „Er hat sehr genau beschrieben, wie Gluck mit den Sängern und mit dem Orchester umgegangen ist und wie er sie dazu brachte, einen möglichst dramatischen Ausdruck zu finden. Zum Darsteller des Orpheus soll er gesagt haben, er solle schreien, als ob ihm ein Bein abgesägt würde“, erzählt Dahms.

Im diesjährigen Jubiläumsjahr wurde zudem von einem der Hauptsponsoren der Gluck-Forschungsstelle, der Nürnberger Versicherung Österreich, ein Porträt restauriert, das dem berühmten Gluck-Porträt von Joseph Duplessis nachempfunden ist, welches sich im Wiener Kunsthistorischen Museum befindet. „Das Bild wurde von der Nürnberger Versicherung erworben. Es wird uns leihweise zur Verfügung gestellt und wir wollen es demnächst in der Forschungsstelle so ausstellen“, sagt Dahms. In Salzburg gewirkt hat Christoph Willibald Gluck übrigens nie, doch wurden einige seiner Opern zu seinen Lebzeiten am Salzburger Hoftheater aufgeführt. Mit Mozart war er freundschaftlich verbunden. Für den um eine Generation jüngeren Komponisten war er ein Vorbild. Dass Gluck – auch noch viele Jahre nach seinem Tod – einen festen Platz in Salzburg hat, ist Prof. Gerhard Croll zu verdanken, dem ersten Ordinarius des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Salzburg. „Gluck war eines seiner Spezialgebiete und als er 1966 nach Salzburg berufen wurde, befand sich die 'Gluck-Gesamtausgabe in seinem wissenschaftlichen Gepäck‘, erklärt Dahms. Seitdem verfügt die Forschungsstelle über eine der umfangreichsten Quellensammlungen, sowie über eine Spezialbibliothek zu Gluck und zum Musiktheater des 18.Jahrhunderts.

Seit 1966 ist man an der Universität Salzburg dem Werk und Leben Christoph Willibald Glucks auf der Spur. Bekannt ist das selbst eingefleischten Musikliebhabern kaum. Salzburg ist und bleibt eben die Mozartstadt – obwohl Gluck zu seinen Lebzeiten viel berühmter und viel bekannter in den großen europäischen Musikzentren war als Mozart. Ein Grund mehr, sich die Gluck-Forschungsstelle im Unipark Nonntal einmal genauer anzusehen.

Sibylle Dahms und ihre Mitarbeiter Vera Grund und Daniel Brandenburg hatten in der letzten Zeit alle Hände voll zu tun. In das Jahr 2014 fiel der 300. Geburtstag Glucks. „Wir waren mehr als in anderen Jahren Anlaufstelle für Musiker aus aller Welt. Man kann sagen, dass wir Anfragen von Asturien bis Wladiwostok bekamen“, lacht Dahms, die ehrenamtlich die Forschungsstelle leitet. Hauptaufgabe der Forschungsstelle ist es, in Zusammenarbeit mit der deutschen Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, das Gesamtwerk Glucks in wissenschaftlich fundierten, aber gleichermaßen für Praktiker nutzbaren Noteneditionen zu erarbeiten und zu publizieren. Keine leichte Aufgabe, denn diese Editionen müssen aus vielen unterschiedlichen Quellen rekonstruiert werden. „Das dauert oft Jahre. Von Gluck selbst sind nämlich nur sehr wenige Autographen überliefert – der Großteil ging während der Wirren des Napoleonischen Krieges verloren. „Wir spüren möglichst zeitnahe Abschriften seiner Werke in aller Welt nach, um authentische Editionen herauszubringen“, sagt Dahms.

Zu tun gibt es genug. Gluck hat rund 45 Opern komponiert, einige davon in mehreren Fassungen, nebst Instrumentalwerken, Liedern und Kirchenmusik. Sein bekanntestes Werk ist „Orfeo ed Euridice“. Im Rahmen der Gluck-Gesamtausgabe hat man zunächst begonnen, die bekannten Werke, wie etwa die Musikdramen zu publizieren. In Salzburg hat

sich in neuerer Zeit auf Glucks Tanzdramen spezialisiert. 2010 wurde von Dahms die Original-Fassung von "Don Juan", dem ersten echten Handlungsballett herausgegeben; gleichzeitig erschien auch ein noch wenig bekanntes Ballett Glucks über Alexander d. Großen, herausgegeben von Irene Brandenburg. Aufgrund neuerer Forschungen können nunmehr auch 22 weitere Ballette Gluck zugeordnet werden, die sich heute im Schlossarchiv von Krumau befinden. „Insgesamt sind die Ballettkompositionen sehr wichtig, weil sie für Gluck eine wichtige Vorstufe zu seiner Reform der Oper waren“, erklärt Dahms.

Glucks Name ist eng mit der Opernreform des 18. Jahrhunderts verbunden. Er war ein Komponist, der die Musik seiner Zeit auf den Kopf gestellt hat. Gluck hat